

Bildung Beratung Arbeitsmarkt

PANORAMA

Fokus "Beratung und Coaching"

Porträts

Coaching konkret

Coaching kennt viele Formen. Immer geht es darum, Ressourcen zu entdecken und zu fördern. Vier Coachs und vier Coachees geben Einblick in ihre Zusammenarbeit.



(Bild: Daniel Fleischmann)

Arbeitsintegration

Immer wieder ermutigt

Am Montag beginnt Herr F. als Junior Agent in einem Callcenter für Informatik zu arbeiten. Die Anstellung ist für den 26-Jährigen eines von vielen Erfolgserlebnissen der letzten Monate. Doch Herr F. relativiert: «Ich bin noch lange nicht am Ziel», und erinnert an Rückschläge, Zweifel, seine Krankheit. Herr F. erlitt vor rund zwei Jahren einen psychotischen Schub und machte einen Suizidversuch. Nach einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik gelangte er über die IV in ein Integrationsprogramm der Berner Stiftung GEWA. Hier durchlief er während sechs Monaten Belastbarkeits- und Aufbau trainings, bevor er mit Coach Andreas Herrmann an der beruflichen Wiedereingliederung zu arbeiten begann. Im Zentrum stand die Erstellung eines Integrationsplans mit Zielvereinbarungen. Ebenso wichtig war die emotionale Begleitung. «Herr F. war in vielen

Dingen negativ. Ich habe ihn immer wieder ermutigt und an seine Stärken erinnert.» Dabei stützte sich Andreas Herrmann auf seine Ausbildung als individualpsychologischer Berater. Auch bei der Suche nach einem Praktikumsplatz oder einer Festanstellung konnte Herr F. auf Unterstützung zählen. Hilfreich waren dabei nicht nur das Netzwerk der GEWA, sondern auch der erste Kontakt durch den Job Coach bei potenziellen Arbeitgebern. «Wer in einem IV-finanzierten Programm ist, wird kaum zu einem Anstellungsgespräch eingeladen», erklärt Andreas Herrmann. «Im Rahmen eines Anrufes kann ich die besonderen Gegebenheiten erklären und meine Unterstützung anbieten.» Zumeist besucht Andreas Herrmann die Coachees an ihren Praktikumsplätzen und neuen Arbeitsstellen. Er überprüft, wie belastend Hektik, Erwartungen oder die Arbeit selber sind und informiert nach Bedarf Teams oder einzelne Mitarbeiter. Ob das auch bei Herrn F. der Fall sein wird, ist noch offen. Eigentlich würde er es gern alleine schaffen, aber das Eis ist noch dünn. Vor wenigen Monaten teilte ihm die IV überraschend mit, dass eine geplante Ausbildung als PC-Techniker nicht finanziert werde. «Das hat mich völlig umgeworfen», erinnert sich Herr F. heute. «Dank meinem Job Coach entschied die IV doch noch positiv.» (dfl)

Case Management Berufsbildung

Helfen, eine Struktur aufzubauen

Manuel und seine Coachin Claudine Fumeaux stehen seit fast vier Jahren miteinander in Kontakt. 2011 war Manuel 19 Jahre alt und hatte gerade eine Lehre als Zeichner abgebrochen, die ihm nicht zusagte. Das Berufsinformationszentrum in seiner Stadt verwies ihn an die Stiftung IPT (Intégration pour tous), die vom Kanton Wallis mit dem «Case Management Berufsbildung» beauftragt ist. Manuel war zuerst etwas ratlos und fragte sich, ob es noch eine Person mehr in seinem schon dichten Umfeld brauchte. Er war allerdings motiviert, wieder eine berufliche Grundbildung aufzunehmen, und konnte ein solches Angebot nicht ablehnen. Manuel interessierte sich für verschiedene Bereiche. Er verzettelte sich ein wenig, erwähnte aber immer wieder sein Interesse für Mode. Claudine Fumeaux hat ihm dabei geholfen, seine Gedanken zu strukturieren, und meldete ihn für Kurse in Selbstbehauptung und logischem Denken an, die ihm sein Selbstvertrauen zurückgaben. Nach einer Schnupperlehre in einem gros-sen Warenhaus, die ihm nicht zusagte, hat Manuel seine Coachin auf das Modegeschäft Metro Boutique angesprochen. Claudine Fumeaux kontaktierte die Verantwortliche der nächstgelegenen Boutique: Eine Schnupperlehre wurde vereinbart, die schliesslich zum Abschluss eines Lehrvertrags als Detailhandelsfachmann führte. Schon vom ersten Lehrjahr an waren Manuels Schulnoten hervorragend, genauso wie das Verhältnis mit seiner Vorgesetzten. Im vergangenen Jahr wurde ihm von den Lehrpersonen der Berufsfachschule sogar ein Preis für seinen Fleiss verliehen. Für Manuel ist Claudine Fumeauxs Coaching eine grosse Stütze. Die Beraterin sieht es eher als ein Sicherheitsnetz auf dem Weg hin zu einer umfassenden Selbstständigkeit. Weil alles gut läuft, wird die Intensität der Betreuung derzeit zurückgefahren. Claudine Fumeaux ist der Ansicht, dass das Coaching auch dazu dienen soll, einen Erfolg anzuerkennen und klar zu sagen, wenn alles gut geht. Manuel steht derzeit kurz vor dem Ende seines dritten Lehrjahrs. Im Sommer, sobald er das EFZ in der Tasche hat, steht er vor der Herausforderung, eine Stelle zu finden. Da er in diesem Prozess begleitet wird, kann er auch bei der Stellensuche auf Unterstützung zählen. Manuels Traum? Eine Stelle in seinem Lieblingsgeschäft, dem Mode-Giganten H&M, zu ergattern! (cbi)

Qualifizierungsprogramm

Das Selbstvertrauen ist zurückgekehrt

Als Ralf Ramge seine Stelle verlor, war er erleichtert: Hinter ihm lagen fünf Jahre mit enormen beruflichen Belastungen. Aber er war auch verunsichert: Würde er nach einer Auszeit von einem Jahr wieder den Einstieg in seinen Beruf finden? «Als ich ihn kennenlernte, erlebte ich einen dünnhäutigen Menschen», erinnert sich Karin Frei, die den 45-Jährigen drei Monate nach der Anmeldung im RAV zu coachen begann. «Ein Bewerbungsgespräch hätte er kaum erfolgreich bewältigt.» Die nationale Arbeitsmarktmassnahme FAU (Fokus Arbeit Umfeld), an der Ralf Ramge teilnahm, basiert auf drei Säulen: Coaching, die tägliche Arbeit an einem eigenen Projekt oder bei einem Projektpartner und Weiterbildung. Mit Coach Karin Frei traf er sich einmal pro Woche, um Vertrauen zu gewinnen und berufliche Perspektiven zu entwickeln. «Ich bin als psychologische Beraterin IBP ausgebildet und sprach ihn auf körperliche Signale an», nennt Karin Frei ein Beispiel. Ein Produkt

der Zusammenarbeit bildete eine Zielvereinbarung über Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen. «Konstruktiv mit Belastungen umgehen», lautete eine der Vorgaben für Ralf Ramge, der früher selten Nein sagen konnte. Als fachliches Projekt, wie es alle FAU-Teilnehmenden realisieren, bereitete sich Ralf Ramge auf eine Zertifizierung im IT-Bereich vor, um seine Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten; zu lange hatte er die Weiterbildung aufgeschoben. Diese Lernarbeit und die Arbeit am Bewerbungsdossier verlangten die tägliche Anwesenheit in den Büros von FAU. Hier kehrte die Gewissheit zurück, dass er die achtstündige Präsenz in Räumen mit mehreren Personen durchhalten kann. Als dritte Säule besuchte Ralf Ramge ein- bis fünftägige Kurse zu Themen wie Konfliktmanagement, Projektmanagement oder Netzwerkarbeit. «Auch diese Kurse erlebte ich als sehr motivierend», erinnert er sich. «Ich begann zu verstehen, wie Personalchefs denken. Und ich baute mir über Xing und LinkedIn ein Netzwerk auf, zu dem ich heute rund 60 IT-Fachleute aus dem Grossraum Bern zähle.» In wenigen Wochen endet das Coaching von Ralf Ramge, sechs Monate sind das Maximum. Diese Frist setzt Karin Frei positiv unter Druck, wie sie sagt: «Ich muss dafür sorgen, dass die Coachees wieder Gelassenheit und Vertrauen finden, aber ich muss sie auch dazu anhalten, rasche Schritte zu tun.» Der Erfolg gibt dem Projekt recht: Drei von vier Personen, die bei FAU waren, finden wieder Arbeit. (dfl)

Lehrstellensuche

Eine Stütze, um zu wachsen

Mahya und Céline Maendly arbeiten im Rahmen des von der Genfer Stiftung Qualife angebotenen Job Coaching zusammen. Die 2014 gegründete Stiftung setzt sich dafür ein, dass Jugendliche ohne Ausbildung eine berufliche Laufbahn einschlagen können, und unterstützt gleichzeitig die Unternehmen, die diesen Jugendlichen eine Stelle anbieten. Seit vier Monaten arbeitet das Zweiergespann auf das Ziel hin, das sich Mahya selbst gesteckt hat: Im September 2015 mit einer beruflichen Grundbildung zu beginnen. Mit der «Lebensrad»-Methode erarbeiten Mahya und Céline Maendly alle wichtigen Aspekte im Leben von Mahya: die eigene Person, die Familie, die Schule, finanzielle Fragen. Weiter gehen sie darauf ein, wie Mahya aus früheren Misserfolgen lernen kann und was sie in ihrem Leben und ihrer Ausbildung erreichen möchte. Mahya hat bereits grosse Hürden übersprungen. Obschon sie die Bijouterie bislang immer an die erste Stelle setzte, sucht sie heute eine Lehrstelle in der Uhrenbranche und möchte ein EFZ als «Oberflächenveredlerin Uhren und Schmuck» absolvieren. Sie ist derzeit damit beschäftigt, ihr Motivationsschreiben an ein grosses Uhrenunternehmen zu verfassen. Mahya ist sich bewusst, dass sie das Coaching von Céline Maendly auch dann noch brauchen wird, wenn sie die angestrebte Lehrstelle erhält. Céline Maendly bestätigt, dass sie weiterhin da sein wird. Den weiteren Verlauf der Betreuung wird sie allerdings an die Bedürfnisse von Mahya und die Entwicklung ihrer Pläne anpassen. Das Coaching von Céline Maendly empfindet Mahya als «ganz sanft, ganz einfach». Es hat ihr geholfen, das Leben anders anzuschauen. Der Wandel erfolgte so sanft, dass sie selbst nicht merkte, dass sie sich verändert hat. Die Beraterin ihrerseits definiert ihre Rolle als «Unterstützerin» im eigentlichen Sinn des Wortes: wie eine Stütze, die der Pflanze hilft, emporzuwachsen. (cbi)